



Heft 4-2020 | 44. Jahrgang

# Spracherwerb und Sprachenlernen

Herausgegeben von  
Ursula Esterl & Annemarie Saxalber

---

## Abstracts

### Gesteuerter und ungesteuerter Spracherwerb in Zweit- und Fremdsprache

**DIETMAR RÖSLER:**

**Das Verhältnis von gesteuertem und natürlichem**

**Zweit- und Fremdsprachenlernen . . . . . 10**

In diesem Aufsatz werden die vielfältigen Varianten des Lernens des Deutschen als Zweit- und als Fremdsprache beschrieben, das gesteuert und ungesteuert sowie innerhalb und außerhalb des deutschsprachigen Raums stattfinden kann. Gezeigt wird, dass ein Fehlen differenzierter Beschreibungen zu unangemessenen Interventionen im Unterricht führen kann. Ausführlich behandelt wird dabei die Frage, ob und wie die Progression im Unterricht dem natürlichen Erwerb folgen kann oder soll. Diskutiert wird außerdem, ob und wie die durch die Digitalisierung vorangetriebene Tendenz zum Anwachsen des informellen Lernens im Bereich des Zweit- und Fremdsprachenlernens zu stärkeren Annäherungen und Vermischungen von gesteuertem und ungesteuertem Lernen führt und welche Auswirkungen das auf die Organisation von Unterricht und die Rolle von Lehrkräften haben könnte.

Schlüsselwörter:

*Ausland, Deutsch als Fremdsprache, Deutsch als Zweitsprache, Deutsch nach Englisch, digitale Medien, doppelter Erstspracherwerb, geflüchtete Jugendliche, gesteuertes Lernen, informelles Lernen, Interaktion, Progression, teachability-Hypothese, ungesteuertes Lernen, Zweitspracherwerb*

**ANJA WILDEMANN:**

**Spracherwerb und Sprachenlernen.**

**Implizite Lerngelegenheiten und explizite Lernangebote . . . . . 20**

Die kindliche Sprachentwicklung ist ein individueller Prozess, der innerhalb eines komplexen Bedingungsgefüges zu betrachten ist. Dabei geht es nicht allein um die Frage, ob Kinder lebensweltlich einsprachig oder mehrsprachig aufwachsen, sondern auch um biographische Sollbruchstellen, die den Aneignungsprozess in unterschiedlichen Lebensphasen und -situationen beeinflussen. Die individuellen Bedingungen eines Kindes in den Blick zu nehmen, erweitert das Verständnis für

dessen Sprachvermögen. Fachliche und sprachliche Anforderungen des Lerngegenstandes zu antizipieren, eröffnet schließlich Möglichkeiten für die Gestaltung institutionalisierten Sprachlernens. Das beinhaltet auch die Frage nach der Funktion impliziter und expliziter Lerngelegenheiten und deren (Un-)Planbarkeit.

Schlüsselwörter:

*Spracherwerb, Sprachenlernen, kindliche Sprachentwicklung, Sprachförderung, sprachkontrastives Arbeiten, Sprachvergleich, Mehrsprachigkeit, Grundschule*

## Spracherwerb und Sprachenlernen: Didaktische Implikationen

**KLAUS-BÖRGE BOECKMANN, STEPHAN SCHICKER:**

**Spracherwerb und Sprachenlernen in der Sekundarstufe I.**

**Theoretische Zugänge, curriculare Vorgaben und**

**didaktische Schlussfolgerungen . . . . . 31**

In diesem Beitrag wird nach einer kurzen theoretischen Darstellung historischer und aktueller Perspektiven auf Lernen und Erwerben im Sprachenunterricht exemplarisch gezeigt, welche Möglichkeiten es gibt, verschiedene Lernzugänge für eine intensiviertere Sprachlernerfahrung zu nutzen, und welche Verweise zur Berücksichtigung dieser verschiedenen Lernzugänge in den einschlägigen österreichischen Lehrplänen bestehen. Resümierend wird festgehalten, dass die curriculare Berücksichtigung des Potentials impliziter Lernprozesse noch deutlich zu wünschen übrig lässt.

Schlüsselwörter:

*Instructed Second Language Acquisition (ISLA), unterrichtlicher Zweitspracherwerb, Sprachenunterricht, implizites Lernen, explizites Lernen, Lehrplan, Sekundarstufe I, didaktische Umsetzung*

**TABEA BECKER, TINA OTTEN:**

**Vorstellungen und Bewusstsein**

**von sprachlichen Normen bei ein- und mehrsprachigen**

**Sekundarstufenschüler\*innen. . . . . 41**

Für die Förderung und Diagnostik des Erst- und Zweitspracherwerbs ist der Aspekt der metasprachlichen Fähigkeiten in den Vordergrund gerückt. Zunehmend wird thematisiert, wie das sprachliche Wissen von LernerInnen beschaffen ist. In diesem Aufsatz sollen Daten einer Studie in Niedersachsen präsentiert werden, in der SchülerInnen der Jahrgänge 7, 10 und 12 auf Basis eines zuvor von ihnen korrigierten Textes mit grammatischen Normverstößen im Bereich Morphosyntax auf ihre Vorstellungen bzgl. der Normhaftigkeit von Sprache befragt werden. Es soll mit Blick auf ein- und mehrsprachige SchülerInnen untersucht werden, welche Wissenszugänge und Verbalisierungsstrategien in Bezug auf grammatische Normen genutzt werden und welche Bezugsgrößen dabei virulent werden.

Schlüsselwörter:

*Normvorstellungen, Grammatikwissen, Morphosyntax, Mehrsprachigkeit, Erst- und Zweitspracherwerb, Schulforschung*

**KEVIN RUDOLF PERNER:****Die »Abwendung von Missverständnissen« und das Dialekt-Standard-Kontinuum. Konversationsanalytische Perspektiven auf die DaZ-Aneignung durch Lehrlinge im Rahmen der innerbetrieblichen Kommunikation in Oberösterreich . . . . .**

50

Der Untersuchungsgegenstand dieses Projekts sind Gespräche, in denen Lehrlingen, die sich Deutsch als Zweitsprache aneignen, (fachliche) Inhalte vermittelt werden. Im Fokus steht die Art und Weise, wie zwei oberösterreichische Ausbilder ihre Gesprächsbeiträge gestalten, um bei der Zusammenarbeit mit und der Ausbildung von diesen Lehrlingen Missverständnisse abzuwenden. Die Analyse des konversationellen Sprachgebrauchs der Ausbilder erfolgt unter Miteinbezug des Dialekt-Standard-Kontinuum-Modells (vgl. z. B. Auer 1986). Nach einer thematischen Hinführung werden anhand von exemplarischen Beispielen bestimmte sprachliche Modifikationen diskutiert, die zum einen mit sozialem Handeln zu tun haben und zum anderen sich durch Bewegungen innerhalb des sogenannten *Variationsraums* in Richtung *Dialekt* und vor allem in Richtung *Standardsprache* verdeutlichen. Der Beitrag endet mit einem Ausblick auf das Feld »berufspädagogisches Handeln«.

Schlüsselwörter

*berufliche Ausbildung, berufspädagogisches Handeln, DaZ-Aneignung, Seiteneinsteiger, Mehrsprachigkeit, Sprachvariation, Dialekt-Standard-Kontinuum*

**Von der Sprachdiagnose zur Sprachförderung****MANUELA GLABONIAT:****MIKA-D. Eine Betrachtung aus testtheoretischer Perspektive. . . . .**

61

Mit dem Schuljahr 2018/19 wurde an österreichischen Schulen im Rahmen der Deutschförderklassen für Kinder mit nicht deutscher Erstsprache auch der Test MIKA-D (Messinstrument zur Kompetenzanalyse – Deutsch) als Selektionsinstrument eingeführt. Dieser Test entscheidet somit u. a. darüber, ob bzw. ab wann die betroffenen Kinder als ordentliche Schüler/innen am Regelunterricht teilnehmen können. Da dieser Test mit so weitreichenden Folgen für die Laufbahn und das Leben eines Kindes verbunden ist, ist die wissenschaftliche Absicherung und Einhaltung grundlegender Qualitätsstandards unerlässlich. Ziel dieses Beitrags ist daher zu untersuchen, inwieweit MIKA-D den üblichen Güte- und Qualitätskriterien – wie Validität, Reliabilität und Objektivität – entspricht und die einzelnen Testaufgaben für das vorliegende Selektionsziel geeignet sind.

Schlüsselwörter:

*Sprachentesten, Sprachstandsdiagnose, -feststellung, -erhebung, Profilanalysen, Deutsch als Zweitsprache, Zuweisungsdiagnostik*

**MARION DÖLL, SABINE GULDENSCHUH:**

**Nutzung sprachdiagnostischer Daten zum Deutschen als Zweitsprache in der Sprachbildungsplanung.**

**Ergebnisse einer qualitativen Pilotstudie . . . . .**

74

Dass Maßnahmen der sprachlichen Bildung idealerweise diagnosebasiert geplant und durchgeführt werden sollen, ist eine weit verbreitete Forderung. Gleichzeitig ist zu sprachdiagnostischen Kompetenzen und vor allem zur Nutzung sprachdiagnostischer Daten für die Sprachbildungsplanung nur wenig bekannt. Mit dem vorliegenden Beitrag soll ein erster Schritt zur Schließung letztgenannter Forschungslücke gegangen werden, indem die Ergebnisse einer Pilotstudie, die im Jahr 2018 in Sachsen durchgeführt wurde, vorgestellt und diskutiert werden. Im Zentrum des Beitrags stehen die Niveaubeschreibungen Deutsch als Zweitsprache (SBI 2013a, SBI 2013b, SBI 2015), die in Sachsen seit mehr als einem Jahrzehnt als individualdiagnostisches Verfahren zur Verfügung stehen. Ausgehend von der kontextualisierenden Darstellung der strukturellen und organisatorischen Rahmenbedingungen der Sprachbildung von Schülerinnen und Schülern, die Deutsch als Zweitsprache erwerben, und einer kurzen Vorstellung der Niveaubeschreibungen wird zunächst die Befundlage zur Bedeutung der pädagogischen Diagnostik und diagnostischer Kompetenz von Lehrkräften skizziert und anschließend das Projekt, in dessen Rahmen die Pilotstudie durchgeführt wurde, vorgestellt. Darauf folgt die Beschreibung des Projekts mit seinen Ergebnissen und die Diskussion dieser.

Schlüsselwörter:

*Deutsch als Zweitsprache, Exploration, Lautes Denken, Sprachbildung, Sprachdiagnose, Sprachförderung*

**JANA GAMPER, DOROTHEE STEINBOCK:**

**Wer ist bereit für die Regelklasse?**

**Diagnostische Potenziale und Grenzen des Deutschen Sprachdiploms**

**(DSD I) am Übergang von der Vorbereitungs- in die Regelklasse . . . . .**

86

Bei der Beschulung neu zugewanderter SchülerInnen stellen Übergänge von Vorbereitungs- in Regelklassen für Lehrende und Lernende gleichermaßen eine Herausforderung dar. In unserem Beitrag widmen wir uns auf der Basis eines sprachentwicklungsbezogenen sowie förderdiagnostischen Blicks der Rolle des ursprünglich für Auslandsschulen konzipierten Deutschen Sprachdiploms (DSD I). Die Analyse einzelner Prüfungsbestandteile hat ergeben, dass gerade die schriftlichen Aufgaben problembehaftet zu sein scheinen – sowohl in Hinblick auf die Prüfungsleistungen der TeilnehmerInnen als auch hinsichtlich der konzeptionellen Ausrichtung des DSD I. Auf Basis dieser Erkenntnisse formulieren wir Vorschläge für eine Modifikation des DSD I für seinen Einsatz im Kontext von Übergängen bei der Beschulung neu Zugewanderter.

Schlüsselwörter:

*Vorbereitungsklasse, Förderdiagnostik, Sprachstand, Spracherwerb, neu Zugewanderte, Deutsches Sprachdiplom (DSD I), Deutsch als Zweitsprache*

## Das Zusammenspiel von Spracherwerb und Sprachenlernen im Klassenzimmer

**LUCA MELCHIOR:**

***Translanguaging-Zugänge für das sprachliche und kulturelle Lernen im Unterricht. Ein Vorschlag* . . . . . 98**

In Schulen als Spiegelbilder der Gesellschaft treten nicht nur Sprachenvielfalt und Mehrsprachigkeit auf, auch Phänomene der Sprachhierarchisierung, des Linguizismus und der Ausgrenzung aufgrund von (zugeschriebener) sprachlicher Zugehörigkeit sind möglich. Die komplexen sprachlich-kommunikativen Ressourcen mehrsprachiger, inklusive dialektsprachiger Schüler\*innen, die auf ungesteuertem Erwerb basieren, werden dabei häufig als Hindernis für den gesteuerten Erwerb von (idealisierten) Referenzsprachen wahrgenommen. Dem gegenüber stehen *Translanguaging*-Ansätze, welche die sprachlichen Ressourcen der Schüler\*innen als einheitliches, komplexes kommunikatives Potential, das für den Sprach- und Fachunterricht genutzt werden kann und soll, ansehen. Im Beitrag werden nach einigen theoretischen Überlegungen Vorschläge für multimodale *Translanguaging*-geleitete didaktische Aktivitäten gezeigt, welche durch die Rekonstruktion sprachlicher Biographien und die Reflexion über die (schulische) *Linguistic Landscape* auch die *Language Awareness* der Schüler\*innen und Pädagog\*innen auf mehreren Ebenen fördern können.

Schlüsselwörter:

*Translanguaging, Language Awareness, Mehrsprachigkeit, sprachlich-kommunikatives Potential, Partizipation, Linguizismus, Sprachbiographien, Schoolscapes, Multimodalität*

**BARBARA HOCH:**

**Mehrsprachigkeit, sprachliche Normen und die interaktive Verhandlung sozialer Positionierungen. Unterricht als sprachlicher Markt. . . . . 106**

Im Klassenraum begegnen uns nicht nur unterschiedliche sprachliche Ressourcen von Schüler/inne/n, sondern auch unterschiedliche Sichtweisen hinsichtlich der Korrektheit und Angemessenheit von Sprache(n). Der Beitrag illustriert anhand von zwei Grundschulklassen Lehrer/innen- und Schüler/innenperspektiven auf schulischen Sprachgebrauch und zeigt dabei verschiedene Orientierungen an sprachlichen Normen und deren Auslegung. Ein Fallbeispiel aus einer weiteren Klasse führt vor Augen, wie Lehrkräfte, aber auch Schüler/innen in der Unterrichtsinteraktion nicht nur über den Wert sprachlicher Produkte auf dem schulischen Sprachmarkt, sondern zugleich über die soziale Positionierung von Schüler/innen verhandeln.

Schlüsselwörter:

*Mehrsprachigkeit, sprachlicher Markt, Norm, Variation, Unterrichtsinteraktion, soziale Positionierungen*

**SABINE SCHMÖLZER-EIBINGER, CHRISTOPHER EBNER,**

**MUHAMMED AKBULUT:**

**Sind wir allein im Universum? Förderung wissenschaftlicher  
Textkompetenz anhand von Kontroversenreferaten zu naturwissen-  
schaftlichen Themen im fächerübergreifenden Unterricht in  
mehrsprachigen Klassen . . . . . 115**

In diesem Beitrag wird ein didaktisches Modell aus einem Sparkling-Science-Projekt vorgestellt, in dem das Aufgabenformat des Kontroversenreferats dazu eingesetzt wurde, um über ungeklärte Fragen der Naturwissenschaft zu schreiben. Im Rahmen dieses Modells beschäftigen sich SchülerInnen der 10. Schulstufe nicht nur mit der fachlich-inhaltlichen Dimension von Kontroversen, sondern auch mit wissenschaftlicher Intertextualität, dem Referieren sowie dem Abwägen und Verknüpfen verschiedener Positionen als zentrale wissenschaftliche Texthandlungen. Dafür wird ein wissenschaftlicher Publikationsprozess simuliert, beginnend mit der Lektüre wissenschaftlicher Texte über das Schreiben, Bewerten und Überarbeiten bis hin zum fertigen Text. In diesem Beitrag werden die Ergebnisse dieser Studie präsentiert, die aus der Analyse der Schülertexte (Ratings) zu mehreren Messzeitpunkten gewonnen wurden.

Schlüsselwörter:

*Wissenschaftliches Schreiben, Vorwissenschaftliche Arbeit, Kontroversenreferat, Schreibförderung, Schreibinterventionsforschung, Mehrsprachiges Klassenzimmer, Fächerübergreifender Unterricht*

**GABRIELE RIBIS:**

**Besser gemeinsam lesen lernen.**

**Ein integratives Konzept der Sprachförderung . . . . . 124**

Die Ergebnisse internationaler Studien zur Lesefähigkeit von Kindern und Jugendlichen bescheinigen den österreichischen Schüler\_innen unterdurchschnittliche Leistungen, wobei Jugendliche mit Migrationshintergrund eine signifikant niedrigere Lesekompetenz aufweisen als monolinguale Jugendliche. Die Lesekompetenz, die in einem engen Zusammenhang mit der Informationskompetenz zu sehen ist, zählt allerdings zu den Schlüsselqualifikationen und ist gerade in Zeiten der Digitalisierung ein unverzichtbarer Grundstein für die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben, insbesondere für die Berufskarriere. Ein planvolles und explizites Lesestrategietraining ist für die Schüler\_innen die Chance, ausreichende Lesefähigkeiten zu erwerben und somit den hohen Anforderungen unserer Wissens- und Informationsgesellschaft gerecht zu werden.

Schlüsselwörter:

*Lesestrategien, Leseverständnis, Lesetraining, Sprachliche Bildung, Heterogenität, Deutsch als Zweitsprache, Motivation*